

**COLLEGIUM MUSICUM**  
UNIVERSITÄTSORCHESTER &  
UNIVERSITÄTSCHOR



**UNIVERSITÄT  
HEIDELBERG**  
ZUKUNFT  
SEIT 1386

# UNIVERSITÄTSKONZERTE WINTERSEMESTER 2023/24



**SAMSTAG, 3. FEBRUAR 2024, 19 UHR**  
**SONNTAG, 4. FEBRUAR 2024, 19 UHR**  
**AULA DER NEUEN UNIVERSITÄT**

## **Fotos**

Titel, Seite 6-8: Isenheimer Altar, Matthias Grünewald;  
1512–1516, Musée Unterlinden, Colmar

Seite 16–17: Konstantin Neureither

## **Umsetzung**

Universität Heidelberg, Kommunikation und Marketing

## **Satz**

Rothe Grafik

Januar 2024

# PROGRAMM

## **Paul Hindemith (1895–1963)**

Symphonie »Mathis der Maler«

- I. Engelskonzert
- II. Grablegung
- III. Versuchung des Heiligen Antonius

## **PAUSE**

## **Sergej Rachmaninow (1873–1943)**

Bogorodize dewo (aus Ganznächtliche Vigil op. 37)

## **Max Reger (1873–1916)**

Nachtlied (aus Acht geistliche Gesänge op. 138)

## **Anton Bruckner (1824–1896)**

Os justi (Graduale im lydischen Modus)

## **Francis Poulenc (1899–1963)**

Gloria

für Sopransolo, gemischten Chor und Orchester

- I. Gloria in excelsis Deo
- II. Laudamus te
- III. Domine Deus
- IV. Domine Fili unigenite
- V. Domine Deus, Agnus Dei
- VI. Qui sedes ad dexteram Patris

Patrick Mertens, Einführung

Maria Mokhova, Orgel und der Kammerchor des Collegium Musicum – Klangbeispiele

Fabian Pomper, Projektion

Johanna Beier, Sopran

Universitätschor und Universitätsorchester

Universitätsmusikdirektor Michael Sekulla, Leitung

# KUNST IN DÜSTEREN ZEITEN: »MATHIS DER MALER« VON PAUL HINDEMITH

Eine Einführung von Patrick Mertens

»Wir fühlten aber hier zum ersten Mal, dass Musik mehr ist als Stil, Technik und Ausdruck persönlichen Gefühls. Musik griff hier über politische Grenzen, nationalen Hass und die Gräueltaten des Krieges hinweg.«

Diese Äußerung Paul Hindemiths (1895–1963) bezieht sich zwar auf Claude Debussys Streichquartett, doch lässt sie sich ebenso als Motto für dessen eigenes musikalisches Schaffen lesen. Der 1895 in Hanau geborene Hindemith erlangte schon in jungen Jahren Berühmtheit als Geiger und Bratscher, bevor er sich zunehmend dem Komponieren widmete. Während seine frühen Werke durch avantgardistische Provokationen geprägt sind, ist der Name Hindemith ab den 1920er-Jahren untrennbar mit dem Stil der »Neuen Sachlichkeit« verbunden. Charakteristisch für diese Musik sind eine strukturelle Vereinfachung, die vielfach mit einer knappen, komprimierenden Kompositionsweise einhergeht, die Integration populärmusikalischer Elemente sowie eine gute Durchhörbarkeit der Musik, wodurch diese – im Gegensatz zu anderen Stilrichtungen der Neuen Musik – für ein möglichst breites Publikum fasslich sein soll. Hindemiths Werke dieser Zeit, wie sein *Konzert für Orchester* (1925) oder die Oper *Cardillac* (1926), wurden zu großen Erfolgen.

Einen tiefen Einschnitt in Hindemiths Leben und Schaffen bildete das Jahr 1933. Die zunehmenden Repressionen durch die Nationalsozialisten führten zu einem Rückzug ins Private, wo sich Hindemith der Komposition einer neuen Oper widmete. Als Sujet wählte er den Maler Matthias Grünewald (ca. 1480–1530; auch unter dem Namen Mathis Gothart Nithart bekannt) und dessen Hauptwerk, den Isenheimer Altar. Vor der Folie des Deutschen Bauernkrieges 1524–1526 erzählt Hindemith in dem von ihm selbst verfassten Libretto zu *Mathis der Maler* die Geschichte eines Künstlers, der in politisch unruhigen Zeiten über die Sinnhaftigkeit seiner Kunstproduktion reflektiert.

Im Verlauf der Opernhandlung gibt Grünewald seine Malerei auf, um sich den für Freiheit kämpfenden Bauern anzuschließen, bevor ihn bei seiner Flucht in den Odenwald eine Vision zur Rückkehr zu seiner wahren Bestimmung, der Kunst, aufruft. Die Parallelen zu Hindemiths Zeit sind frappierend und sicherlich ein Grund für dessen Faszination an dem Stoff: Genau wie Grünewald beschäftigt auch Hindemith das Verhältnis zwischen Künstler und Gesellschaft und er muss sich während der nationalsozialistischen Diktatur fragen, wie er in einem Land, in dem seine Werke zunehmend als »kulturbolschewistisch« verboten werden, weiter Kunst schaffen kann – und vor allem, ob sich Kunst in einer Zeit wie den 1930er-Jahren nicht politisch positionieren müsste.

Bevor sich Hindemith der Komposition der Oper *Mathis der Maler* widmete, schrieb er zwischen Dezember 1933 und Februar 1934 drei Instrumentalsätze, die er später als Ouvertüre und Orchesterzwischenspiele in die Oper integrierte. Jeder Satz dieser sog. *Mathis-Symphonie* bezieht sich auf eine Tafel des Isenheimer Altars, die Hindemith musikalisch verarbeitet. Der »Engelskonzert« überschriebene Eröffnungssatz beginnt mit einer langsamen Einleitung, in der Hindemith bereits die mystische Aura der Grünewald'schen Gemälde heraufbeschwört. Hindemith verarbeitet hier das vom Beginn des 17. Jahrhunderts stammende Volkslied »Es sangen drei Engel ein süßen Gesang«, zunächst von den Posaunen intoniert, das als Cantus firmus den gesamten Satz durchzieht.

Auf die Einleitung folgt ein Abschnitt in schnellerem Tempo und es entspinnt sich ein Sonatenhauptsatz, in dem Hindemith drei Themen exponiert. Das erste, rhythmisch markante Thema erklingt zunächst in den Streichern, dann wird es vom gesamten Orchester übernommen. Auf ein Holzbläser-Fugato folgt eine Verarbeitung des Themas in langsamerem Tempo, ehe in den Violinen ein zweites, ruhigeres Thema präsentiert wird. Ein heiter-luftiges drittes Thema in der Flöte, bei dem der Bezug zu Grünewalds himmlischer Musik im »Engelskonzert« besonders augenfällig ist, führt die Exposition zum Ende. Nach einer Zäsur beginnt die Durchführung, in der die ersten beiden Themen, unter anderem in kontrapunktischer Kombination, verarbeitet werden. Nach einer weiteren Zäsur erklingt in den Posaunen erneut das »Es sangen drei Engel«-Thema, diesmal in Verbin-

**Collegium Musicum**

Universitätskonzert  
Wintersemester 2023/24

dung mit den anderen Themengruppen des Satzes. Ein gewaltiges Aufbäumen der Musik führt in einen ruhigen Schlussabschnitt, dessen meditative Atmosphäre durch die Reprise des heiteren Flötenthemas durchbrochen wird, bevor der Satz im Fortissimo schließt.

Der zweite Satz »Grablegung«, der die auf der Predella des Altars dargestellte »Beweinung Christi« verarbeitet, bildet einen deutlichen Kontrast zum Eröffnungssatz. Zu Beginn intonieren die gedämpften Streicher ein stockendes Thema, das laut Hindemith



Gemälde auf der Predella:  
Die Beweinung Christi

von einer »starren, fahlen Leblosigkeit« geprägt ist. Insgesamt wirkt die Musik in diesem Satz wie gelähmt und fängt hierdurch die bedrückende Atmosphäre von Grünewalds Gemälde punktgenau ein. Im Mittelteil präsentieren Oboe und Flöte, begleitet von Pizzicato-Streichern, ein zweites Thema, das laut Hindemith »Innigkeit und Milde« ausstrahlt – Bedrückung und Schwermut angesichts des Todes Jesu werden hier also bewusst der Hoffnung auf Erlösung gegenübergestellt. Der Satz verdichtet sich zu einem Trauermarsch für den zu Grabe getragenen Christus, bevor die meditativ-gedrückte Stimmung des Beginns zurückkehrt.

Im dritten und längsten Satz der Symphonie bezieht sich Hindemith auf Grünewalds »Versuchung des Heiligen Antonius«, in der der Maler eine zentrale Episode aus dem Leben des Heiligen aufgreift: Nachdem Antonius seinen gesamten Besitz veräußert hat, führt er ein Einsiedlerleben in der Wüste. Dort wird er vom Teufel mit Visionen gequält, um ihn von seinem asketischen Leben abzubringen. Unter dem Motto »Ubi eras, bone Jhesu / ubi eras, quare non affuisti / ut sanares vulnera mea?« (»Wo warst du, guter Jesus, wo warst du? Warum bist du nicht dagewesen, um meine Wunden zu heilen?«), das einen thematischen Anschluss des Satzes an die vorangegangene »Grablegung« bildet, werden diese Teufelspeinigungen von Hindemith durch dissonante Ausbrüche umgesetzt, von denen bereits der Einleitungsabschnitt

des Satzes durchzogen ist. Im anschließenden Hauptteil («Sehr lebhaft») entfaltet sich über einem galoppierenden Begleitrythmus ein drängendes Thema in martialischer Instrumentation. Auf einen zurückgenommenen Abschnitt, in dem Holzbläserlinien im Zentrum stehen, folgt ein erneuter Ausbruch. Die körperlichen Qualen, die der Teufel Antonius zufügt – im Altarbild stürzen sich dämonische Fabelwesen auf Antonius, reißen ihn an den Haaren oder greifen mit ihren Klauen nach ihm –, werden von Hindemith in seiner Musik äußerst plastisch dargestellt.



Die Versuchung des Heiligen Antonius

**Collegium Musicum**

Universitätskonzert  
Wintersemester 2023/24



Auferstehung

Ein hoher Triller in den ersten Violinen leitet in einen kontrastierenden Abschnitt über, der von einem lyrisch-schwelgerischen Streicherthema dominiert wird. Nachdem der Teufel erkannt hat, dass seinen bisherigen Versuchen, Antonius zu verführen, kein Erfolg beschieden war, versucht er diesen nun in Gestalt einer schönen Frau aus seinem Einsiedlerleben zu locken. Die betörende Musik weicht jedoch bald wieder dramatischeren Klängen – Antonius bleibt standhaft. Es schließen sich weitere Verführungsepisoden unterschiedlicher Intensität an, bevor der Satz in einem vorwärtsdrängenden Schlussabschnitt kulminiert. In den Holzbläsern zitiert Hindemith hier die mittelalterliche Fronleichnams-Sequenz »Lauda Sion Salvatorem« (»Lobe, Zion, den Erlöser«), die Antonius' endgültigen Sieg über den Teufel symbolisiert. Nach einer Zäsur erklingt im Blech das majestätisch ausgesetzte Fronleichnams-Halleluja, mit dem der Satz feierlich schließt. Dass hier mit Fronleichnam auf das Fest, das die Gegenwart Christi in der Eucharistie feiert, rekurriert wird, kann als Antwort auf das Satzmotto, aber auch auf die vorangegangene »Grablegung« verstanden werden: Egal, wie schwer die Zeiten und Prüfungen (für Antonius ebenso wie für Grünewald oder Hindemith) auch sein mögen, mit standhaftem Glauben lassen sie sich durchstehen – schließlich war sogar der Tod Jesu, auf den der zweite Satz der Symphonie verwiesen hatte, nur die Vorbereitung für dessen Auferstehung.

Die Uraufführung der *Mathis-Symphonie* fand am 12. März 1934 in Berlin statt und war ein spektakulärer Erfolg. Hindemiths in seiner Musik transportierte Hoffnung auf bessere Zeiten wurde jedoch enttäuscht. 1936 kam es in Deutschland zum offiziellen Aufführungsverbot seiner Werke, 1938 sah sich der Komponist gezwungen, in die Schweiz zu emigrieren, wo am 28. Mai 1938 in Zürich schließlich die vollständige Oper *Mathis der Maler* uraufgeführt wurde. Erst im Nachkriegsdeutschland fanden Hindemiths Werke, allen voran die *Mathis-Symphonie*, wieder die Anerkennung und Verbreitung, die ihnen in den vorangegangenen Jahren verwehrt geblieben ist.

# EIN BEKENNTNIS INDIVIDUELLER FRÖMMIGKEIT: FRANCIS POULENC'S »GLORIA«

Eine Einführung von Patrick Mertens

Die Jugendwerke des aus einer wohlhabenden französischen Familie stammenden Komponisten Francis Poulenc (1899–1963) kennzeichnen sich durch eine große Vorliebe für Klamauk, Provokationen und effektiv eingesetzte Anstößigkeiten – zu dieser Zeit war der Musiker Teil der »Groupe des Six« um Erik Satie und Jean Cocteau. Eine Pilgerreise in den südfranzösischen Wallfahrtsort Rocamadour führte 1936 jedoch zu einer Hinwendung Poulencs zum Katholizismus, die mit der Entwicklung eines ernsteren und reiferen Kompositionsstils einherging. In den folgenden Jahren verfasste Poulenc, neben vielfach von surrealistischer Lyrik inspirierten weltlichen Kompositionen, eine ganze Reihe religiöser Werke, darunter ein *Salve Regina* (1941), ein *Stabat Mater* (1950) und das im Stil der französischen »Grand Motet« gestaltete *Gloria* (1959/60), das eine Vertonung des entsprechenden Textes aus dem lateinischen Messordinarium darstellt. Letzteres Werk geht auf einen Auftrag der Koussevitzky-Stiftung zurück und wurde schon kurz nach seiner umjubelten Uraufführung am 21. Januar 1961 zu einer von Poulencs populärsten Kompositionen.

Das Werk für Chor, Solo-Sopran und Orchester eröffnet mit einer vollstimmigen instrumentalen Fanfare, deren majestätischer Klang die inhaltlich besungene Lobpreisung Gottes vom ersten Ton an effektiv markiert. Auch mit Einsatz des Chores, der zunächst leise, dann immer lauter die ersten Verse des »Gloria in excelsis Deo« singt, bricht die jubelnde Stimmung nicht ab. Der zweite Satz »Laudamus te« schließt inhaltlich unmittelbar an, kennzeichnet sich allerdings durch einen deutlich heiteren, scherzhaften Duktus. Nach einer Fermate intonieren die Mezzosopran-Stimmen in der Mitte des Satzes eine a-cappella-Phrase, die in eine ganz andere, mystisch-entrückte Klangwelt führt und bewusst den Stil eines Gregorianischen Chorals evoziert. Das Orchester nimmt die Stimmung zunächst auf, mit Einsatz des Chores kehrt jedoch die heitere Sphäre des Beginns zurück.

Deutlich ruhiger wartet der dritte Satz »Domine Deus« auf: Eine filigrane Linie des Solo-Soprans beherrscht zunächst den Satz, bevor sich ein Wechselspiel zwischen Solo und Chor entwickelt. Die ruhige, meditative Aura wird von Poulenc bis zum Ende des Satzes beibehalten. Erst mit Beginn des kurzen vierten Satzes »Domine Fili unigenite« wird die Musik wieder beschwingter, ehe im fünften Satz »Domine Deus, Agnus Dei« abermals der Solo-Sopran einsetzt. Über einem sphärischen Klanggrund entspinnen sich hier ätherische Phrasen, die sich zu einem Satz verdichten, der trotz mehrerer dynamischer Steigerungen bis zum Ende sehr zurückhaltend bleibt.

Einen musikalischen Ausbruch spart sich Poulenc für den Schlusssatz »Qui sedes ad dexteram Patris« auf, in dem die Fanfarenklänge der Eröffnung wieder aufgegriffen werden. Nach einer abrupten Zäsur erhält der Solo-Sopran ein weiteres Mal das Wort und stimmt ein ausgedehntes »Amen« an. Auch mit Einsatz des Chores bleibt zunächst die meditativ-ruhige Atmosphäre gewahrt, bis beim Schluss-»Amen« noch einmal die Eröffnungsfanfare zurückkehrt. Der Satz verschwindet schließlich in dreifachem Piano regelrecht im Nichts.

# SERGEJ RACHMANINOW

## **BOGORODIZE DEWO**

Gottesgebälerin, Jungfrau freue dich,  
gnadenerfüllte Maria, der Herr ist mit dir;  
gesegnet bist du unter den Weibern  
und gesegnet ist die Frucht deines Leibes;  
denn du hast geboren den Heiland unserer Seelen.

# MAX REGER · **NACHTLIED**

## (PETRUS HERBERT +1591)

Die Nacht ist kommen,  
Drin wir ruhen sollen;  
Gott walt's, zum Frommen  
Nach sein'm Wohlgefallen,  
Daß wir uns legen  
In sein'm G'leit und Segen,  
Der Ruh' zu pflegen.

Treib, Herr, von uns fern  
Die unreinen Geister,  
Halt die Nachtwach' gern,  
Sei selbst unser Schutzherr,  
Schirm beid Leib und Seel'  
Unter deine Flügel,  
Send' uns dein' Engel!

Laß uns einschlafen  
Mit guten Gedanken,  
Fröhlich aufwachen  
Und von dir nicht wanken;  
Laß uns mit Züchten  
Unser Tun und Dichten  
Zu dein'm Preis richten!

# ANTON BRUCKNER

## **OS JUSTI**

Os justi meditabitur sapientiam, et lingua ejus loquetur judicium.  
Lex Dei ejus in corde ipsius et non supplantabuntur gressus ejus.

Der Mund des Gerechten wird auf Weisheit denken und seine Zunge Recht reden. Das Gesetz Gottes stehet recht in seinem Herzen, und seine Schritte werden nicht straucheln.

# FRANCIS POULENC

## GLORIA

### I. Gloria

Gloria in excelsis Deo.  
Et in terra pax hominibus  
bonae voluntatis.

### II. Laudamus te

Laudamus te, benedicimus te,  
adoramus te, glorificamus te.  
Gratias agimus tibi propter  
magnam gloriam tuam.

### III. Domine Deus

Domine Deus, Rex coelestis,  
Deus Pater omnipotens.

### IV. Domine Fili unigenite

Domine Fili unigenite  
Jesu Christe.

### V. Domine Deus, Agnus Dei

Domine Deus, Agnus Dei,  
Filius Patris.  
Qui tollis peccata mundi  
miserere nobis!  
Suscipe deprecationem nostram!

### VI. Qui sedes ad dexteram Patris

Qui sedes ad dexteram Patris,  
miserere nobis!  
Quoniam tu solus sanctus,  
tu solus Dominus, tu solus Altissimus Jesu  
Christe.  
Cum Sancto Spiritu in gloria Dei Patris.

Amen.

### I.

Ehre sei Gott in der Höhe.  
Und auf Erden Friede den Menschen,  
welche guten Willens sind.

### II.

Wir loben Dich, wir preisen Dich,  
wir beten Dich an, wir rühmen Dich.  
Dank sagen wir Dir wegen  
Deiner großen Herrlichkeit.

### III.

Herr Gott, himmlischer König,  
Gott allmächtiger Vater.

### IV.

Herr, eingeborener Sohn  
Jesus Christus.

### V.

Herr Gott, Lamm Gottes,  
Sohn des Vaters.  
Der Du trägst die Sünden der Welt,  
erbarme Dich unser!  
Nimm an unser Flehn!

### VI.

Der Du sitzt zur Rechten des Vaters,  
erbarme dich unser!  
Denn Du allein bist heilig,  
Du allein bist der Herr, Du allein der  
höchste, Jesu Christe.  
Mit dem Heiligen Geist, zur Ehre Gottes  
des Vaters.  
Amen.

# JOHANNA BEIER

## SOPRAN

Die Sopranistin Johanna Beier studiert Master Gesang an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim bei Frau Prof. Snezana Stamenković. Im Zuge ihres Studiums war sie Teil der Liedklasse von Prof. Axel Bauni. Meisterkurse mit Prof. Rudolf Piernay, Countertenor Benno Schachtner und der Sopranistin Sibylla Rubens gaben ihr wertvolle Impulse im Konzert- und Opernrepertoire und bereiteten technisch und gestalterisch in der Interpretation solcher Werke neue Ideen und Wege. 2019 wirkte sie als Solistin an der CD-Produktion »Nightfall« des Jugendchor Hochtaunus unter Leitung von Tristan Meister mit. Im Sommer 2021 gab sie ihren ersten Liederabend und debütierte bald darauf in der Produktion »Talestri« der Kammeroper München in ihrer ersten Opernrolle. Mit ihrem Debüt als »Gräfin« in »Figaros Hochzeit« setzte sie 2022 die Zusammenarbeit mit der Kammeroper fort. 2023 debütierte sie beim Trigonale-Festival in Kärnten. Sie ist regelmäßig in Konzerten rund um Mannheim und Heidelberg als Solistin zu erleben. Johanna Beier war Stipendiatin des Deutschlandstipendiums und ist aktuell Stipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes.





## MARIA MOKHOVA

### ORGEL

Die Konzertorganistin und internationale Preisträgerin Maria Mokhova wurde in Nischnij Nowgorod (Russland) geboren. 1999 bis 2004 Studium am Konservatorium ihrer Heimatstadt (Klavier und Orgel; Examen mit Auszeichnung). 2000 bis 2008 Studium an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main bei Prof. Dr. Martin Sander (Orgel)

2008 bis 2010 Aufbaustudium an der Hochschule für Kirchenmusik Heidelberg bei Prof. Dr. Martin Sander (Konzertexamen mit Auszeichnung). Mehrfache Preise bei internationalen Orgelwettbewerben.

Konzerttätigkeit in Russland, Deutschland, Tschechien, Slowakei, Schweiz, Dänemark, Belgien, Österreich, Italien, Spanien, Ungarn, Brasilien, Israel.

Seit 2017 ein Lehrauftrag für Orgelliteraturspiel an der Hochschule für Kirchenmusik Heidelberg.

# PATRICK MERTENS

## EINFÜHRUNG

Patrick Mertens studierte Musikwissenschaft und Germanistik an der Universität Heidelberg, wo er über das Londoner Musiktheater promovierte. Seit 2019 unterrichtet er als Lehrbeauftragter an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Mannheim. Sein Aufsatz »Das Wechselverhältnis von Kunst und Ökonomie in Kurt Weills ›How Can You Tell an American?‹ aus der Musical Comedy ›Knickerbocker Holiday‹« wurde mit dem Tonkunst-Preis 2019 prämiert. Im Mai 2023 schloss er seine Promotion ab.

Seine Forschungsschwerpunkte sind die Musik des 19. und 20. Jahrhunderts, insbesondere Musical und Filmmusik – Themen, zu denen er auch publiziert und unterrichtet. Darüber hinaus ist Mertens regelmäßig als Dramaturg im Musiktheaterbereich tätig.







# MITWIRKENDE UNIVERSITÄTSCHOR

## Sopran

Annika Balke, Angelika Berg, Julia Brüdermann, Franziska Ehrenklau, Lioba Glas, Michelle Grambs, Johanna Groß, Friederike Hallett, Katharina Hamburg, Sabrina Hase Etzler, Larissa Heimann, Marlene Heinrich, Annemarie Herling, Katharina Hörmann, Mireia Isern Hacker, Louise Jagla, Julia Jebs, Lilian Jost, Antonia Kachel, Viktoria Karl, Elena Kaube, Athalia Keinath, Judith Keller, Sara Kredel-Jian, Diane Langeloh, Julia Langguth, Johanna Müller, Lea Neumann, Sylvia Niestroj-Haß, Lissy Phung, Milena Prudlik, Carolina Reetz, Ilona Rein, Anne Reinhardt, Hannah Resch, Marianne Riering, Pia Roering, Dorea Schäfer, Felicitas Schneider, Julia Schütz, Amalie Sprengard, Vasilisa Vitorovic, Charlotte Winter, Rebekka Zimmermann

## Alt

Aurelia Bachmeier, Luisa Burgenmeister, Jule Büttel, Julia Dewald, Anna-Maria Glück, Maya Harisch, Stefanie Heindl, Rachel Hildebrandt, Eva-Maria Hügel, Siv-Ann Husmann, Anabelle Kachel, Ayana Friederike Kehr, Julia Keim, Yona Kiefer, Anna Klein, Paulien Koster, Uljana Kovalchuk, Anna-Maria Lorinser, Katja Mende, Lilli Petirsch, Maria Pfister, Hannah Rickmann, Sonja Rothenburg, Noemi Schäfer, Hannah Schiebl, Vera Schwaibold, Insa-Marie Sontag, Sára Varga, Flora Vollmer, Maike Vollmer, Celina Wagner, Charlotte Währisch, Paula Wegmann, Jennifer Zilke

## Tenor

David Beyer, Lukas Boorz, Oskar Brausewetter, Heinrich Campe, Mathis Eck, Franz Gayler, Paul Gröbler, Cassandra Haller, Fabian Homburg, Anton Huber, Difan Jian, Daniel Lang, Simeon Mousse, Jacob Richter, Talia Ruhrberg Estevez, Simon Schaub, Joel Schmidt, Matthias Volkert, Jochen Willnauer, Nicolas Winkel

## Bass

Moritz Beutel, Lennard Ehlers, Johannes Esklony, Moritz Geßner, Gero Göbel, Felix Göken, Jakob Häuser, Christian Jäck, Alexander Jordan, Julian Kecker, Mio Kesper, Frederik Kolb, Günther Krysmanski, Stefan Langenberg, Immanuel Makein, Arthur Marzahn, Arne Müller, Finn Patridge, Leon Patzig, Ragnar Pfanne, Fabian Pomper, Tobias Probst, Christian Sauppe, Camilo Scherkl, Jakob Schnell, Tom Seltmann, Rouven Senghaas, Jona Verdong, Leon Weiß, Peter Wittlinger

# MITWIRKENDE UNIVERSITÄTSORCHESTER

## **Violine I**

Moritz Miessler (Konzertmeister)  
Maximilian Wintergerst, Alina Beckmann,  
Lan Tran, Natalie Kaiser, Sophia Rapp,  
Helmi Ylitalo, Catherina Czekay, Levi  
Kuon, Felipe Stünkel, Franziska Hammar,  
Sophia Dreist, Felicia Heupel, Katharina  
Jellema, Mingshiun Chuang

## **Violine II**

Gloria Kaiser, Annabelle Bechtel, Clara  
Weigel, Jo Schulner, Gisela Rexroth-  
Deuschel, Johanna Streubel, Juliane  
Ducke, Luca Abele, Lóa Zink, Nicole  
Fritsch, Camille Bourgeois, Greta Lütke,  
Evelyn Zheng

## **Viola**

Alex Hofbeck, Simon Merkl, Lucia  
Deimel, Gregor Pittrof, Franziska Pohl,  
Aljoscha Trivukas, Marie Thomsen

## **Violoncello**

Nicholas Riedel, Laurenz Hambrecht,  
Benjamin Mittler, Jörg Buff, Julia Förder,  
Charlotte Weinberg, Florian Geyer, David  
Incelli, Sebastian Hurth, Viktorie Ševčíková

## **Kontrabass**

Sebastian Ibing, Otfried Kromer, Deniz  
Adigüzel, Leonardo Meyer

## **Harfe**

Miriam Sticher

## **Flöte**

Esther Proppe, David Heidenthal (Piccolo),  
Phil Han (Piccolo), Yujia Dana Lin

## **Oboe**

Pernilla Kühn, Sophia Mohr, Jana  
Siebenlist, Mathis Mandel (Englischhorn)

## **Klarinette**

Wiebke Haas, Michael Strik, Katharina  
Mendler, Luca Prechtel (Bassklarinette)

## **Fagott**

Prisca Gestrich, Rosalie Franz, Halina  
Maas, Wendelin Cohnen (Kontrafagott)

## **Horn**

Jan-Erik Jürgens, Tim Ehlers, Nicolas  
Winkel, Lilly Steinke, Anna Grimm,  
Martin Correa (Organisation)

## **Trompete**

Simon Haas, Anton Gramberg, Felix  
Westerhoff

## **Posaune**

Andreas Kirchner, Flora Vollmer,  
Thomas Haas

## **Tuba**

Paul Meehan

## **Schlagwerk**

David Brössner, Malte Cantarutti,  
Arena Lai



## MICHAEL SEKULLA UNIVERSITÄTSMUSIK- DIREKTOR

Universitätsmusikdirektor Michael Sekulla leitet seit März 2012 das Collegium Musicum der Universität Heidelberg.

Als Dirigent, der sowohl in der Chor- als auch in der Orchester- musik zu Hause ist, erweiterte er seitdem das Universitätsorchester und den Universitätschor auf eine große symphonische Besetzung. Mit der Gründung von Kammermusikensembles wie des Kammerchores und des Blechbläserensembles UniBrass eröffnete er eine stilistische Vielfalt, die die Aufführungen von Werken von der Renaissance bis in die Moderne ermöglicht.

Darüber hinaus begann er lokale und internationale Kooperationen, die das Collegium Musicum mit Kulturinstitutionen der Stadt Heidelberg vernetzten: 2015 - Beethoven-Flashmob mit dem Internationalen Musikfestival Heidelberger Frühling, seit 2013 TheaterCampus und weitere Produktionen mit dem Theater der Stadt Heidelberg sowie die Benefizkonzerte »Takte gegen Krebs« mit dem Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen. Unter der Leitung von Michael Sekulla gewann das Collegium Musicum internationale Aufmerksamkeit in der Zusammenarbeit mit den polnischen Partneruniversitäten der Städte Krakau (Verdi-Requiem 2018) und Warschau (Chor- festival Wiosna Chórów 2019).

Michael Sekulla studierte Klavier und Schulmusik an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Heidelberg-Mannheim sowie Dirigieren bei Martin Schmidt und Andreas Weiss an der Musikhochschule Karlsruhe. Konzertreisen führten ihn in zahlreiche Länder Europas. Er arbeitete mit der Philharmonie Baden-Baden, der Janáček Philharmonie Ostrava (Tschechien), dem Kurpfälzischem Kammerorchester, dem Barockorchester L'arpa festante, der Banat Philharmonie Temeswar (Rumänien), der Pannon Philharmonie Pecs (Ungarn) und der Neuen Philharmonie Frankfurt.

# NACHRUUF HEINZ-RÜDIGER DRENGEMANN



Das Collegium Musicum der Universität Heidelberg erinnert an seinen ehemaligen Leiter, UMD a.D. Heinz-Rüdiger Drengemann, der am 22. Oktober 2023 im Alter von 77 Jahren verstarb.

Heinz-Rüdiger Drengemann begann 1986 seine Tätigkeit an der Ruperto Carola zunächst als Leiter des Großen Chores des Collegium Musicum. Von 2006 an war er mit der Wiedereinführung des Amtes des Universitätsmusikdirektors für die gesamte universitäre Musikpflege verantwortlich. Seinen musikalischen Werdegang begann Heinz-Rüdiger Drengemann mit dem Studium der Kirchenmusik in Bremen. In dieser Zeit übernahm er das Kantorat an der dortigen St. Magni-Kirche und wurde Dozent für Künstlerisches Orgelspiel an der Musikhochschule Hannover. Daneben war er als Freier Mitarbeiter mehrerer Zeitungen und Rundfunk-Anstalten tätig, unter anderem für Radio Bremen und den RIAS Berlin. 1977 wurde er Musik-Redakteur beim Süddeutschen Rundfunk in Stuttgart. 1979 übernahm er das Kantorat der Mannheimer Konkordienkirche, das er bis 2006 innehatte, und machte sich als Leiter der Konkordien Kantorei sowie der von ihm gegründeten Ensembles Mannheimer Vokalistinnen und Neue Mannheimer Hofkapelle einen Namen als Pionier der historisch informierten Aufführungspraxis im Rhein-Neckar-Raum.

Das Collegium Musicum Heidelberg verdankt Heinz-Rüdiger Drengemann mehr als zwei Jahrzehnte begeisternder Probearbeit und unvergesslicher Konzerte mit den großen Werken des Oratorienrepertoires. Die heutige Aufführung des Gloria von Francis Poulenc möchten wir seinem Andenken widmen, war es doch das Stück, mit dem sich Heinz-Rüdiger Drengemann im Januar 2012 vom Collegium Musicum und dem Heidelberger Publikum verabschiedet hat.

**Collegium Musicum**

Universitätskonzert  
Wintersemester 2023/24

# TEAM

## COLLEGIUM MUSICUM

Michael Sekulla – Universitätsmusikdirektor  
Dr. Cora Weiand – Assistenz des Universitätsmusikdirektors  
Cassandra Haller – Organisation Universitätschor  
Martin Correa – Organisation Universitätsorchester  
Fabian Pomper – Medienbeauftragter  
Leon Weiß – Mithilfe der Chororganisation

Jochen Steyer – Streichercoach  
Franz-Jürgen Dörsam – Bläsercoach  
Michael Tkacz – Kontrabasscoach  
Julian Robin Müller – Assistenz Universitätschor  
Matthias Eschli – Stimmbildung  
Maria Mokhova – Organistin an der Universitätsorgel  
Peter Sigmann – Orgelsachbeauftragter

Wir bedanken uns bei Patrick Mertens für die Werkeinführungen, bei Peter Abelmann und dem Museum Unter Linden Colmar für die Bilder des Isenheimer Altars.

Ein großer Dank gilt dem Hausdienst und der Medientechnik der Neuen Universität sowie allen freiwilligen Helferinnen und Helfern.

# WIR MACHEN MUSIK – MACH MIT!

Neue Mitglieder  
für Universitätschor und  
Universitätsorchester  
gesucht.

Weitere Informationen:

[www.uni-heidelberg.de/collegium\\_musicum](http://www.uni-heidelberg.de/collegium_musicum)

Facebook: Collegium Musicum Heidelberg

Instagram: collegiummusicumheidelberg



SOMMERSEMESTER 2024

**23. JUNI**  
**KANTATENGOTTESDIENST**

**Bach**

Kantate BWV 191

»Gloria in excelsis Deo«

**20. UND 21. JULI**  
**UNIVERSITÄTSKONZERTE**

Vorspiel- und Vorsingetermine unter:  
[www.uni-heidelberg.de/collegium\\_musicum](http://www.uni-heidelberg.de/collegium_musicum)